**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 11 (1955)

Heft: 3

**Artikel:** Der politische Duden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-420393

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der politische Duden

"Spaltung" der deutschen Sprache

In der Sowjetzonenpresse wurde in der letzten Zeit häusig über den Duden des volkseigenen bibliographischen Institus berichtet und zugleich beklagt, daß in der Bundesrepublik beabsichtigt sei, durch Herausgabe eines Dudens auch noch die deutsche Sprache zu spalten. Die "Berliner Zeitung" vom 8. 9. 1954 schrieb u. a.: "Der Duden darf nicht gespalten und in seiner einen Ausgabe für eine neue Militarisierung und Faschissierung benutzt werden, das Band der deutschen Sprache darf nicht aufssichwerste gesährdet werden. Das ist eine Angelegenheit, die nicht nur uns alle angeht, denen die Sprache als Handwerkszeug dient, sondern alle Menschen in Ost und West."

Eben weil der Duden, seine Reinerhaltung und Pflege ein drinsgendes Unliegen aller deutschen Menschen ist, erscheint die Schaffung eines von allen unsachlichen und weltanschaulichen Propagandatexten gereinigten Dudens dringend geboten. Denn der volkseigene Duden ist das Produkt einer systematischen Sprachlenkung. Schon in seinem Vorwort heißt es:

"Der gesamte Wortschatz war daraushin zu überprüfen, in= wieweit er unserem heutigen Sprachgebrauch, unseren wissen= schaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Anschauungen entspricht."

Die tieferen Eingriffe, von denen im Borwort gesprochen wird, meinen nicht nur die schon rein äußerlich auffallende Umfangsvermins derung, sie beziehen sich besonders auf die kommunistische Rommenstierung einzelner Wörter, die Infiltration sowjetischer Begriffe und die Übernahme geographischer Namen aus der sowjetischen Propaganda. Greifen wir einige beliebige Beispiele heraus: "Rosmopolitismus: als Weltbürgertum gefarnte Ideologie der Zersehung und Bersklavung der Nationen zugunsten des Machtanspruches des anglosamerikanischen Imperialismus", oder: "Imperialismus: Herrschaftsform des Monospolkapitalismus, sein schrankenloses Ausdehnungss und Machterweitesrungsstreben durch Unterdrückung des eigenen Bolkes und der fremden Völker, nach Lenin: das höchste Stadium des Kapitalismus". Wurde hier also zur Klärung des Begriffes Imperialismus Lenin benützt, so

bei dem Begriff "Nation" Stalin: "Nation: historisch entstandene, stadile Gemeinschaft von Menschen, entstanden auf der Grundlage der Sprache, des Territoriums, des Wirtschaftslebens und der sich in der Gemeinsamkeit der Kultur offenbarenden psychischen Wesensart."

Ob mit der folgenden, grausig übersetten Erklärung des Wortes Volksdemokratie auch nur ein Benutzer des Dudens etwas wird ansfangen können? "Bolksdemokratie: Staatssorm, bei der das Volk im Gegensatzu bürgerlichsparlamentarischen Staaten wirklich regiert, Staat, der diese Staatssorm wirklich besitzt." Wer aber noch nicht überseugt ist, daß dieser Duden zur SEDsciteratur gehört, der lese die Arstikel über Kapitalismus, Sozialismus, Bourgeoisie und Faschismus: "Faschismus: offene terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapistals". Das sind Aussührungen, wie sie jedes SEDsUgblatt zieren. Aber Konrad Duden hätte sich wohl geschämt, diese Erklärung, die ein Fremdwort durch vier andere erklären will, in sein Rechtschreibebuch auszunehmen. Den Dudenredaktoren aber wäre zu empsehlen, einmal die Erläuterungen zu dem Stichwort "Pleonasmus: überslüssige Häussung sinnverwandter Wörter" nachzulesen.

Daß Königsberg, Breslau und Stettin und alle anderen Städte jensseits der Oder-NeißesGrenze sehlen, kann uns ebensowenig in Erstaunen verseigen wie die Kaltschnäuzigkeit, mit der Kaliningrad als Stadt in der SU und Wroclaw in der Volksrepublik Polen aufgeführt werden. Dagegen ist Bonn ein Ortsname wie Passau und Regensburg. Unser hier so lakonischer Duden wird erst gesprächig, wenn er auf Dinge der östlichen Welt zu sprechen kommt, und geradezu geschwätzig, wenn es sich um das dort gültige politische Glaubensbekenntnis handelt. Dasgegen suchen wir vergeblich nach Begriffen wie GPU, NRWD, MWD und Lubjanka.

Trostlose Verflachung, ja Verödung, das ist das Vild, das uns dieser letzte Duden des "volkseigenen" Verlages bietet. Das seste Band unserer deutschen Sprache aber sieht anders aus, als es die Redaktion des Leipziger Bibliographischen Institutes uns weben möchte, das sich bestensalls als Wörterbuch für SED-Funktionäre eignet. Darum ist die Ausmerzung dieses SED-Hausbuches eine Notwendigkeit. Der wahre Duden muß wieder alle jene Forderungen erfüllen, die wir vor 1933

für selbstverständlich hielten: Wahrhaftigkeit, Sachlichkeit, Übersichtlichekeit. Die Tatsache, daß die Dudenredaktion der Bundesrepublik wieder mit den Buchdruckervereinen des deutschsprechenden Auslandes in Bersbindung getreten ist, verbürgt, daß an die Stelle der Willkür wieder die Ordnung tritt, die Ordnung und Reinheit in der deutschen Sprache. Rn. ("Echo der Zeit")

# Französisches Gymnasium in Biel

## Vorbemerkung

Wir haben uns bis jett absichtlich in der Frage des Bieler Gym=
nasiums still verhalten. Getreu unserem Grundsate, dem Sprach=Frieden
zu dienen, hüteten wir uns, das Feuer noch mehr zu schüren. Die Ent=
wicklung in Bern und Biel zwingt aber doch immer mehr zum Auf=
sehen: Nach dem Sieg der welschen Forderungen in Biel fühlt sich nun
der "Courrier de Berne" ermuntert, mit Nachdruck eine öffentliche welsche
Schule für Bern zu verlangen. Wir haben daher einen Kenner der
Bieler Berhältnisse gebeten, uns die Geschichte des französischen Gym=
nasiums in Biel darzulegen, und wir betrachten seinen Bericht als wich=
tiges Dokument.

mb. Im Laufe von hundert Jahren ist aus dem deutschsprachigen Rleinstädtchen Biel die zweisprachige Industriestadt "Biel/Bienne" geworden. Die Bevölkerungsanteile betragen gemäß der Volkszählung 1950, nach der Muttersprache ausgeschieden, für das Deutsche 66,5%, für das Französische 30%. Der deutschschweizerische Unteil überwiegt also immer noch stark. Im Laufe der Zeit ist auch das Schulwesen zweisprachig ausgebaut worden: es gibt getrennte Primar= und Se=kundarschulen und auch Progymnasien.

### Bieler Gymnasium

Einzig das Gymnasium ist dis jetzt nur in beschränktem Umfang zweisprachig gewesen, weil die Schülerzahl für zwei verschiedene Gymenasien allzu klein wäre. Das Bieler Gymnasium ist also seit der Grünedung dis heute eine im wesentlichen deutschsprachige Unterrichtsanstalt geblieden. Seine Organisation ist in Stichworten die folgende: Eintritt